

# Geschichten machen die Ausstellung lebendig

Neben dem Aachener Domschatz hat auch der Abteischatz von St. Johann in Burtscheid einige Preziosen zu bieten.

VON SABINE ROTHER

**AACHEN** Der heilige Nikolaus ist ein weitgereister Mann. Er war bereits in New York ausgestellt, wo er einer Röntgenuntersuchung unterzogen wurde – ohne Erlaubnis der Pfarre St. Gregor in Aachen-Burtscheid.

Die Ikone, Glanzstück der Schatzkammer im Kreuzgang der ehemaligen Abtei und nur durch eine schwere Tresortür von der Kirche St. Johann-Baptist getrennt, zeigt im kostbaren Silberrahmen einen sanften bärtigen Mann, der bis heute Trost und Hoffnung spendet. „Sicherlich eine Seltenheit in so einer Umgebung“, meint Reinhold Begaß (79), seit Jahren nicht nur ehrenamtlicher Führer in dieser Schatzkammer, sondern für Besucher ein Gastgeber, dem sie fasziniert lauschen. Begaß scheint sie alle zu kennen, die Anekdoten und Rätsel, die Wunderlichkeiten und funkelnden Geschichten rund um Reliquiare, wertvolle Kirchenutensilien, Bilder und Skulpturen. Kostbarkeiten vom zehnten bis zum 18. Jahrhundert – manche sind älter – prägen diese bedeutende Sammlung.

Sie beweist, dass die Äbtissinnen des Zisterzienserinnenklosters (997 als Benediktinerkloster gegründet) ein mächtiges Selbstbewusstsein pflegten und etwas von Pracht verstanden. Aachens wichtigste Goldschmiede haben für sie gearbeitet – Martin Vogeno, Dietrich von Rath und der Maastrichter Meister Johannes Weery sind dabei. Seit 2003 gibt es die Präsentation der Schätze in modernen, luftigen und zugleich sicheren Vitrinen. „Viele staunen, weil

sie das bei uns nicht erwarten“, sagt Michael Prömpeler (58), der Begaß in seiner Arbeit unterstützt und ihm nachfolgen wird. „Es ist eine wunderbare Aufgabe, hier ehrenamtlich zu arbeiten, wir suchen noch Menschen, die dazu Lust haben.“

Wer den Abteischatz erkundet, erhält Einblick in die Burtscheid- und Klostergeschichte, von der auf Aquarellen erzählt wird. Ein Kloster mit Obstgärten und Wirtschaftsgebäuden, das sogar einen edlen Barockgarten hatte? Begaß berichtet mit Liebe zum Detail, der ehemalige Bauingenieur kennt sich aus.

Alles, was hier zu sehen ist, braucht Schutz, besonders die Nikolaus-Ikone, die einst als „wunderartiges Bild“ von Gründerabt Gregor von Kalabrien mitgebracht wurde. Sie beweist die Verbindung der Abtei zum Byzantinischen Reich, zu dem im 10. Jahrhundert die Region Kalabrien gehörte. Das Andachtsbild nach Tradition der griechisch-orthodoxen Kirche ist noch heute ein beliebtes Ziel von Gläubigen, die davor beten und singen. „Damals war Nikolaus, der Freund der Kinder, bei uns gar nicht so bekannt“, weiß Begaß. Die Ikone gilt als einer der ersten Beweise für die Nikolaus-Verehrung in Mitteleuropa. Sie wurde zu schwangeren Frauen getragen, um Gesundheit für Mutter und Kind zu erbitten. Da-



Der Abteischatz von St. Johann in Burtscheid hat zahlreiche Reliquien und kostbare Kirchenutensilien zu bieten. Wirklich lebendig machen die Ausstellungsstücke aber die Geschichten, die Reinhold Begaß (kleines Bild, rechts) und Michael Prömpeler dazu erzählen.

FOTOS: ANDREAS HERMANN



bei lösten sich häufig die winzigen Mosaiksteinchen im Untergrund aus Wachs.

Die heutige Ikone, die im Mittelpunkt einer Promotion der Universität Bonn stand, trägt eine Bemalung, aber ein paar Steinchen sind doch erhalten. Orthodoxe Optik findet sich immer wieder – etwa im geheimnisvollen „Äbtissinnen-Kreuz“, ein Doppelkreuz, geschaffen um 1230, das auf den ersten Blick durch Perlen und Edelsteine beeindruckt.

Wirklich interessant wird es auf der silbernen Rückseite. Sie wurde in der „Niello-Technik“ geschaffen, bei der ein schwarzblaues Material (Niello) auf Metall geschmolzen wird, und in gotischen Majuskeln (Großbuchstaben) rund um die Kreuzesdarstellung den gesamten Reliquienbestand der Abtei in einer Art Geheimschrift aufzählt.

Einige Stücke regen zum Staunen an – wenn da ein Zahn in einem Bergkristall-Gefäß zu sehen ist, eine Reliquie vom heiligen Zacharias, gekrönt von einem Blutstropfen, der von Johannes dem Täufer stammen soll. Daneben ein

goldenes Füßchen, das einen winzigen Knochen enthält und an den Kindermord durch König Herodes mahnt. Jedes Teil eine Geschichte, etwa vom verschwundenen Gnadenbild, das nach 18 Jahren plötzlich wieder im Beichtstuhl der Kirche lag.

Im letzten Abschnitt des Raumes wird man von drei glanzvollen Herren erwartet, deren Reliquien-Büsten hier stehen: Johannes, dem man extreme Ähnlichkeit mit der Darstellung Karls des Großen nachsagt und der vermutlich in derselben Werkstatt geschaffen wurde, Laurentius mit modischer Frisur, sowie ein ge-

strenger Herr, dessen schlichte Silber-Büste (um 1700) modern anmutet: Evermarus, ein friesischer Edelmann, der um 700 auf dem Weg zum Servatiusgrab in Maastricht in der Nähe von Rutten erschlagen wurde. Goldene Muscheln zeigen, dass er auf Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela war. Warum ist er hier? „Die Büste erinnert an den Namenspatron der zur Reichsabtei Burtscheid gehörenden Evermarus-Kapelle in Rutten bei Tongeren, dort ist er begraben, die Abtei hatte hier das Recht, den Priester einzusetzen“, weiß Begaß.

## Ein kratzendes Bußhemd

Kostbare Messgewänder mit empfindlicher Paramentenstickerei glänzen in den Vitrinen. Ein zunächst unspektakulär wirkendes Objekt trägt ein Schild mit der geschwungenen Aufschrift: „Margareta von Schottland“, ein rätselhaftes Gewebe, ein Bußhemd. „Wir haben es untersuchen lassen, es besteht aus Schweineborsten, Rosshaar und Ziegenhaar“, berichtet Begaß. „Das muss unglaublich gekratzt haben, eine echte Buße!“ Die Ausstellung wird mit diesen Geschichten zum Erlebnis. „Jeder Besucher erhält eine Führung“, versichert Michael Prömpeler. „So lebt der Schatz weiter.“

.....  
Abteischatz St. Johann-Baptist, Abteiplatz an St. Johann-Baptist, geöffnet jeden ersten Samstag und dritten Mittwoch im Monat 15:17 Uhr, einschließlich Führung, [www.st-gregor-von-burtscheid.de](http://www.st-gregor-von-burtscheid.de), Telefon 0241/961010.